

Sich mit der «Strategie 2022» stärken

Es tut sich etwas im Faustball

Nach der Heim-WM der Schweizer Faustballer im vergangenen Sommer 2019 haben die Verantwortlichen von Swiss Faustball die «Strategie 2022» verabschiedet, um den Faustballsport in der Schweiz nachhaltig zu fördern. Was ist seither passiert? GYMLive hat nachgefragt.

Die Weltmeisterschaft 2019 in Winterthur war ein absolutes Highlight für den Faustballsport. Noch nie wurde Faustball so professionell vermarktet und erhielt medial so viel Aufmerksamkeit. «Diesen Schwung wollen wir für unsere Nationalteams, aber auch für den Breiten- und Freizeitsport mitnehmen», sagte Swiss-Faustball-Zentralpräsident Franco Giori direkt nach der WM. Ein Jahr ist seither vergangen. Was hat sich in dieser Zeit im Schweizer Faustball getan? GYMLive hat sich mit Max Meili, dem Verantwortlichen für Marketing und Kommunikation bei Swiss Faustball, auf Spurensuche begeben.

Professionalisierung angestrebt

Sportlich verlief die Weltmeisterschaft mit Rang 4 nicht wie gewünscht. Deshalb hat man bei Swiss Faustball reagiert und die «Strategie 2022» ins Leben gerufen. Das Ziel: Faustball soll im Leistungssport weiterhin zu den erfolgreichsten Teamsportarten der Schweiz gehören und im Freizeitbereich in allen Regionen des Landes breit vertreten sein. Das sind ambitionierte Ziele.

In verschiedenen Bereichen sind die Weichen bereits gestellt worden. So beispielsweise bei den Nationalteams. Oliver Lang, der Nationaltrainer der Männer, wurde in einem 10-Prozent-Mandat eingestellt, um die Professionalisierung der Nationalteams voranzutreiben. «In erster Linie geht es darum, die Nationalteams von der U18 bis ins A-Kader besser aufeinander abzustimmen und mehr Synergien zu nutzen», erklärt Meili. Mitverantwortlich für die Umsetzung der «Strategie 2022» im Bereich der Nationalteams ist auch Andreas Steinbauer, der seit diesem Jahr neu Chef Leistungssport von Swiss Faustball ist.

Turnvereine und Riegen als Basis

Wer bei der Elite auf internationalem Niveau erfolgreich sein will, der braucht eine gute und breite Basis. Entsprechend ist die Nachwuchsförderung ein zentraler Eckpfeiler der «Strategie 2022». Nicht zuletzt deshalb hat Swiss Faustball unter der Leitung von Max Meili zu Beginn dieses Jahres das Nachwuchsförderkonzept nach den Richtlinien von Swiss Olympic umgesetzt.

Bereits vor der Heim-WM wurde zudem das Projekt «Faustball Kids Future» ins Leben gerufen. Mit Hilfe von Botschaftern sollen neben den Schulen auch Vereine und Riegen dazu gebracht werden, selber wieder Faustball-Nachwuchs auszubilden. «Faustball ist für Gross und Klein eine ideale Ergänzung zum Turn- und Sportbetrieb in Vereinen, denn Faustball wird ohne Körperkontakt betrieben, wodurch das Verletzungsrisiko sehr gering ist», sagt Max

Meili und ergänzt: «Auch wenn die talentiertesten Jugendlichen dereinst voll auf den Faustballsport setzen sollten, bleiben sie den Turn- und Sportvereinen sowie den Trägerverbänden STV und Sport Union Schweiz trotzdem als Mitglieder und Werbeträger erhalten.»

Swiss Faustball ist zuversichtlich

Damit das Projekt «Faustball Kids Future» ein Erfolg wird, hat Swiss Faustball die Rolle der



Fotos: Fabio Baranzini

Auf die Förderung des Nachwuchses in Schulen und Vereinen wird ein grosses Augenmerk gerichtet.

Botschafter neu ausgerichtet. Diese sollen aktiv auf Vereine und Riegen zugehen und sie während des gesamten Aufbauprozesses einer eigenen Nachwuchsförderung im Faustballsport begleiten. «Nur so wird es uns langfristig gelingen, neue Vereine und Riegen dazu zu bringen, Faustballtrainings anzubieten», ist Max Meili überzeugt.

Der Weg zur erfolgreichen Umsetzung der «Strategie 2022» ist noch lang. Und die Covid-19-Pandemie, die auch den Faustballsport

stark getroffen hat, war sicherlich keine Hilfe. Trotzdem gibt man sich bei Swiss Faustball zuversichtlich, dass man die Ziele erreichen wird. «Faustball ist ein attraktiver Sport, modern und zugleich traditionsverbunden. Ein Mannschaftssport mit genügend Abstand zueinander – das ist ein Vorteil in Pandemiezeiten», so Meili.

Fabio Baranzini



Mit der «Strategie 2022» soll unter anderem die Professionalisierung der Nationalteams vorangetrieben werden.

Widnau und Diepoldsau sind Schweizer Meister im Faustball

Neulinge und Familien-Gold

Während Faustball Widnau bei den Männern ihrer Favoritenrolle gerecht wird und vor Heimkulisse den Meistertitel feiert, sorgen bei den Frauen die Diepoldsauerinnen mit ihrem Titelgewinn für eine Premiere und beenden zugleich eine lange Siegesserie.

Es war eine der wenigen sportlichen Entscheidungen, die in den vergangenen Wochen im STV-Land ausgetragen wurden. Am Faustball-Finalturnier der Nationalliga-A-Frauen und -Männer in Widnau vom 5./6. September haben die beiden siegreichen Teams speziell für Furore gesorgt. Allen voran die Faustballerinnen des SVD Diepoldsau-Schmitter. Dank des 3:2-Final-Sieges gegen Jona feierte das Team von Trainer Toni Lässer nicht nur den ersten Schweizer-Meister-Titel auf dem Feld, sondern sorgte auch dafür, dass die Jona-Siegesserie nach sieben Titelgewinnen in Folge zu Ende ging. «Die Erleichterung ist sehr gross, dass es mit dem Titel geklappt hat», sagte die Diepoldsauerin Tanja Bognar. Auch deshalb, weil ihr Team im vierten Satz mehrere Matchbälle ungenutzt liess. Nachdem die Rheininslerinnen die Seriensiegerinnen zuletzt bereits in der Halle zweimal in einem Endspiel besiegen konnten, gelang ihnen dieses Meisterstück nun auch erstmals auf dem Feld. Ähnlich lange wie die Siegesserie der Jonerin-

nen dauerte, musste sich bei den Männern das Team von Faustball Widnau bis zu ihrem jüngsten Meistertitel gedulden. Die Widnauer wurden im Final vor heimischer Kulisse gegen Diepoldsau ihrer Favoritenrolle gerecht (4:1) und realisierten den ersten Schweizer-Meister-Titel seit fünf Jahren.

Bognars doppelter Meistertitel

Die Vorentscheidung im Final fiel im vierten Satz, als beim Stand von 9:9 Diepoldsaus Nati-Captain Raphael Schlatteringer wegen Übertritts gleich zwei Aufschläge abgepfiffen wurden. Anstelle eines möglichen Diepoldsauer Satzausgleiches konnte Widnau auf 3:1 davonziehen und entschied in der Folge auch den fünften Satz mit 11:9 für sich. Was wiederum den Meistertitel bedeutete. «Dass wir zuhause den Titel holen können, ist megaschön», freute sich Widnau Jan Meier nach dem Spiel. Für eine Besonderheit am Finaltag sorgten auch die Geschwister Bognar. Während Tanja Bognar die Gold-

medaille mit Diepoldsau gewann, sorgte kurze Zeit später ihr Bruder Marco mit dem Titelgewinn seiner Widnauer für einen doppelten Titel-Gewinn in der Familie.

Wegen der verkürzten Meisterschaft, welche nur im einfachen Qualifikationsmodus ohne Rückrunde ausgetragen wurde, nahmen bei den Männern ausnahmsweise sechs anstatt deren gewöhnlich vier Mannschaften am Finalturnier teil. Hinter dem Schweizer Meister Widnau und dem Silbermedaillengewinner aus Diepoldsau verteidigten die Spieler von Neuendorf ihren dritten Platz aus dem Vorjahr und sicherten sich erneut die Bronzemedaille. Im kleinen Final besiegten die Solothurner die Faustballer aus Oberentfelden mit 3:0. Im Bronze-Spiel der Frauen hatten hingegen die Faustballerinnen von Neuendorf gegen das Team aus Kreuzlingen das Nachsehen. Die Thurgauerinnen setzten sich in diesem Duell mit 3:1 durch und sicherten sich den dritten Rang.

Thomas Ditzler



Die Diepoldsauerinnen feiern zum ersten Mal einen Schweizer-Meister-Titel auf dem Feld.



Zum ersten Mal seit fünf Jahren wieder Meister: Faustball Widnau.